

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1770

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN319268268

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268268> | LOG\_0013

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268268>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Posaune folgen, und mit dem Gesichte von welche die sieben Donnerschläge geäußert dem in dem Himmel geöffneten Tempel Gottes hatten, sind nicht beschrieben, und darum tes anfangen, erkläret. Nur die Dinge, auch nicht erkläret<sup>(62)</sup>.

## Das dritte Capitel.

Von der Beziehung, worinn die Weissagung des Johannes mit der Weissagung Daniels steht, und von den Sachen, womit sie zu thun hat.

Der ganze Schauplatz der heiligen Weissagung<sup>(63)</sup> besteht aus dreym Haupttheilen: erstlich, den Ländern jenseit des Euphrats, welche durch die beyden ersten Thiere Daniels abgebildet sind; zum andern, dem Gebiete der Griechen diesseit des Euphrats, das durch den Leopard

(62) Rosenfeld hat n. 10. p. 72. wohl bemerkt, daß die Newtonische Abhandlung hier mangelhaft sey, wovon er allerhand Vermuthungen beybringt. Die Schwierigkeit, überall in der Offenbarung Bilder, so aus dem Tempeldienste hergenommen sind, zu finden, mag ihn freylich in die Zeit, welche er dergleichen Betrachtungen zu widmen gewohnt gewesen, zurücke gehalten haben. Es scheint aber überhaupt Newton diesen Entwurf nur für sich gemacht zu haben, ohne ihn weiter ausführen zu wollen. Und aus dieser Ursache hat man auch die angemeckten Mistricke der Schlussfolgen zu entschuldigen, deswegen bleibt er doch der große Newton. Non omnia possumus omnes. Ein neuer Beweis, warum man bey Betrachtung der Offenbarung Johannis bescheiden und behutsam seyn soll, da ein so großer Geist hier unenbliche Schwierigkeiten gefunden hat. Rosenfeld hat aber recht geurtheilet, daß dergleichen Erklärungen und Auslegungen vielem Zwange unterworfen seyn, und daß es verächtlich sey, daß ein Räthsel des andern Auflösung in sich halten soll.

(63) Hiermit müssen des Ritters Newtons Beobachtungen zu den Weissagungen des Propheten Daniels verglichen werden, welche aus der Südermannischen lateinischen Uebersetzung, der Herr Past. Christian Fried. Grohmann deutsch herausgegeben hat, Leipzig 1765. 8. Wer gerne Muthmaßungen aus Muthmaßungen erkläret, wird in dieses großen Mannes Beobachtungen vielen Stoff finden, der aber nicht jedermann anständig gewesen ist. Der deutsche Herr Uebersetzer glaubt, „es hangen Daniel „und die Offenbarung Johannis so genau an einander, daß das Werk Gottes, das Daniel zu beschreiben „angefangen hat, die Offenbarung theils weiter fortsetzet, theils aber auch den Schlüssel in sich hält, wo „mit das Geheimniß der Zahlen bey Daniel aufgelöset werden kann, da ohne dieselben sich die Bilder der „prophetischen Gesichte nicht wohl erklären lassen, wenn man die Historie auch noch so sehr durchstudiert, „und sie mit den Sinnbildern in Vergleichung zu stellen sucht, worinnen er sich auf des sel. Bengels erklärte Offenbarung Johannis, und auf des Hochw. Herrn D. Crusii *Hypomnemata ad theologiam propheticam* beruset, und nicht undeutlich zu verstehen giebt, daß sein Urtheil sich auf die Hypothese von den vier auf einander folgenden Weltreichen und deren Zeitrechnung stütze, welche Daniel zu versiegeln befohlen, Johanni aber weiter zu versiegeln verboten worden, wovon man die nähere Erklärung aus vorbelobten *Hypomn. theol. proph. c. 2. p. 204. seqq.* des Hrn. D. Crusii erlernen kann. Dahingegen viel andere dieselbe als ungeründet ansehen, weil sie glauben, diese so genannte vier Monarchien müßten nach Daniels Weissagung völlig ausgehen, und gänzlich ausgerottet werden, ehe der Messias mit seinem Reiche kömmt, das sich ja augenscheinlich auf die Schicksale des römischen Reiches, das so ein großer Gegenstand der Offenbarung ist, nicht schicken, wovon dasjenige zu erwägen, und mit den Liebhabern dieser Hypothese zu vergleichen, was außer *Lichtfooten Chron. temp. T. II. Opp. 126.* eine Menge Gelehrte darwider eingewendet haben, unter welchen *Bodinus* wohl einer der vornehmsten ist. Ein ausführliches Verzeichniß von den Schriftstellern von beyden Seiten hat der sel. D. *Buddens Hist. eccl. V. T. II. Per. II. T. 5. p. 768. seqq.* angeführt, und nach seiner Gewohnheit die Beweise beyder Parteyen deutlich erkläret, aber darüber keinen Ausschlag gegeben. Die Hypothese selbst aber ist nicht neu, sondern kommt schon bey den alten Kirchenvätern *Hieronymo, Augustino, Epiphano* und andern vor, und ist schon von *Salpicio Severo l. 2. c. 4.* deutlich beschrieben worden, wozu *Schottani* Anmerkungen in *Bibl. Hist. S. V. T. P. II. p. 1078. seq.* zu vergleichen sind. Verwirft man diese Hypothese, wie die Beweise wider sie nicht geringe

Leopard und den Ziegenbock abgebildet ist; und drittens, dem Reiche der Lateiner diezeit Griechenlandes, welches durch das Thier mit zehn Hörnern abgebildet wird. Auf diese drei Theile gehen die Redensarten von dem dritten Theile der Erde, des Meeres, der Flüsse, der Bäume, der Schiffe, der Sterne, der Sonne und des Mondes. Ich setze den Körper des vierten Thieres diezeit Griechenlandes: weil das Leben der drei ersten von den Thieren verlängert ward, nachdem ihre Herrschaft weggenommen war, und sie daher nicht zu dem Körper des vierten gehören. Es hat sie alle mit seinen Füßen zertreten.

Durch die Erde verstehen die Juden den großen Landstrich von ganz Asien und Africa, wohin sie zu Lande kommen konnten: und durch die Inseln des Meeres verstehen sie die Völker, wohin sie über See reisen mußten; insbesondere, ganz Europa. Darum werden in dieser Weissagung die Erde und das Meer für die Völker der griechischen und lateinischen Reiche genommen.

Das dritte und vierte Thier Daniels sind einerley mit dem Drachen und dem zehnhör-

nichten Thiere des Johannes: jedoch mit diesem Unterschiede: Johannes nimmt den Drachen für das ganze römische Kaiserreich, so lange es ganz war; denn es war ganz, als diese Weissagung gegeben ward; und er zieht das Thier nicht eher in Betrachtung, als bis das Reich vertheilt ward: alsdenn nimmt er den Drachen für das Kaiserreich der Griechen, und das Thier für das Reich der Lateiner. Daber kömmt es, daß der Drache und das Thier gemeinschaftliche Köpfe und gemeinschaftliche Hörner haben: aber nur der Drache allein hat Kronen auf seinen Köpfen, das Thier hingegen bloß auf seinen Hörnern. Denn das Thier und seine Hörner regierten nicht eher, als bis sie von dem Drachen abgetheilt waren. Als aber der Drache seinen Thron dem Thiere übergeben hatte, empfiengen die zehn Hörner Macht, als Könige, zu einer und eben derselben Stunde mit dem Thiere. Die Köpfe sind sieben auf einander folgende Könige. Vier von denselben sind die vier Reiter, welche bey der Oeffnung der vier ersten Siegel zum Vorschein kamen. Am letzten Ende des sechsten Kopfes oder Siegels, als gegenwärtig in den Gesichtern betrachtet, wird gesagt: Fünfe von diesen Könige

geringe sind, und versteht unter diesen vier Monarchien das babylonische, Medo-persische, das griechische und das Syro-griechische oder ägyptische Reich der Lagidischen und Seleucidischen Regenten, unter welchen allen die von dem Propheten Daniel angezeigten Schicksale erfolgt sind; und darauf passen, so fällt der ganze Grund dieser Newtonischen Abhandlung auch mit dahin, und hilft in nichts die Offenbarung zu erläutern, als daß man die prophetische Sprache daraus erkennen kann. Von welchem aber hier ein mehreres zu handeln, unsere gestetzte Gränzen nicht erlauben. Nur empfehlen wir den gottseligen Forschern des prophetischen Wortes, die von fremden Meynungen nicht eingenommene Erwägung der Worte Dan. 7, 27, wo der Ausgang und das Ende dieser vier großen Reiche also angezeigt wird. Das Reich, Gewalt und Macht unter dem ganzen Himmel wird dem heiligen Volke des Höchsten gegeben werden, des Reich ewig ist; und alle Gewalt wird ihm dienen und gehorchen. Denn da nach dieser Weissagung die Anfänge des Reiches des ewigen Sohnes Gottes, des Königes der Ehren, ein Ende dieser vier großen Reiche, worunter die Kirche A. Test. so viel gelitten hat, machen soll, solches Reich aber bey der Erscheinung desselben im Fleische angefangen hat, Luc. 1, 32. 33. und bey seiner Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten Gottes bis an den Tag seiner Erscheinung zum Gerichte auszuführen ihm gegeben worden ist, Matth. 28, 18. Eph. 1, 20. 21. 1 Cor. 15, 25, 26. so ist leicht zu urtheilen, ob bey Daniel durch das vierte Reich, das römische, wie es auch die Juden um ihres Vortheils und Beweises willen, daß der Messias noch nicht gekommen sey, behaupten, verstanden werde, und demnach die Schicksale des Reiches Jesu Christi, so lange dieses dauert, von Johanne in der Offenbarung erklärt und ergäntet werden; oder ob dieser da anfange, wo jener aufgehört hat. Welches wir des Lesers Urtheile zu entscheiden, ohne an der Frage Theil zu nehmen, überlassen; ob sie gleich in der Erklärung der Offenbarung ihr Gewicht hat, und daraus die Gränzen der Beziehungen der Offenbarung auf Daniels Weissagungen, wovon dieses Newtonische Hauptstück handelt, beurtheilt werden müssen.

Rönigen sind gefallen, und der eine ist, und der andere ist noch nicht gekommen, und das Thier, das war und nicht ist, indem es tödtlich mit einem Schwerdte vermundet war, ist das achte und aus den sieben: es war folglich mit dem siebenten ein Theil zu gleicher Zeit. Die Hörner sind einerley mit den oben beschriebenen Hörnern von Daniels viertem Thiere.

Die vier Reuter, welche bey der Öffnung der vier ersten Siegel gesehen werden, sind von dem Hrn. Mede wohl erklärt: außer, daß ich den dritten lieber bis auf das Ende der Regierung von den dreyen Gordianen, und Philipp dem Araber hinausgeleitet haben würde, und den vierten mit der Regierung des Decius anfangen, und sich bis auf Diokletians Regierung erstrecken lassen möchte. Denn der vierte Reuter saß auf einem faßlen Pferde, und sein Name war der Tod, und die Hölle folgte ihm nach, und ihnen ward Macht gegeben, bis auf den vierten (Theil) der Erde mit dem Schwerdte, und mit Hunger und mit dem Tode, oder der Pest, und durch die wilden Thiere der Erde, oder die Heere von Angreifern und Widerspänstigen, zu tödten a). Bis hierher hatte das römische Reich die Gestalt einer unzertheilten Monarchie, die Aufrühre ausgenommen: und so wird es durch die vier Reuter abgebildet. Diokletian aber vertheilte es unter sich selbst, und dem Maximianus, im 285 Jahre Christi: und es blieb in diesem getheilten Zustande bis an den Sieg Constantins des Großen über Licinius, im 323ten Jahre Christi; welches der heidnischen Verfolgungen, die Diokletian und Maximian erwecket hatten, und die bey der Öffnung des fünften Siegels beschrieben sind, ein Ende machte. Jedoch, diese Vertheilung des Reiches war nur unvollkommen: weil das Ganze noch unter einem und eben demselben Rathe blieb. Mit eben dem Siege Constantins über Licinius, einen heidnischen Verfolger, fieng sich der Fall des heidnischen

Kaisertums an, welcher bey der Öffnung des sechsten Siegels beschrieben ist: und die Gesichte dieses Siegels währen bis nach der Regierung Julians des Abtrünnigen; denn dieses war ein heidnischer Kaiser, und regierete über das ganze römische Reich.

a) Offenb. 6, 2.

(H) Die Sachen der Kirche fangen mit der Öffnung des fünften Siegels, wie oben gesagt ist, an, in Betrachtung gezogen zu werden. Darnach wird die Kirche durch eine Frau, in dem Tempel des Himmels, mit der Sonne der Gerechtigkeit bekleidet, abgebildet: und der Mond der jüdischen Feierlichkeiten war unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupte eine Krone von zwölf Sternen b), welche sich auf die zwölf Apostel und die zwölf Stämme Israels beziehen. Als sie aus dem Tempel nach der Wüsten flüchtete, ließ sie in dem Tempel ein Ueberbleibsel von ihrem Saamen, welche die Geboire Gottes bewahren, und das Zeugniß Jesu Christi hatten: und darum bildete vor ihrer Flucht die wahre erste Kirche Gottes ab; ob sie gleich nachher aus der Art schlug, wie Ahala und Ahalisa c). Unter Diokletians Verfolgung schrie sie, indem sie arbeitete zu gebären, und Geburtschmerzen hatte. Und am Ende derselben Verfolgung, durch den Sieg Constantins über Maxentius im 312ten Jahre Christi, gebar sie ein männliches Kind, das alle Heiden mit einer eisernen Ruthe, das ist, eines christlichen Kaiserreiches, hüten sollte. Und ihr Kind ward durch des Constantius Sieg über den Licinius im 323ten Jahre Christi, zu Gott und seinem Throne weggeriffen. Und die Frau flüchtete durch die Vertheilung des römischen Kaisertums in das griechische und lateinische Reich, aus dem ersten Tempel in die Wüsten, oder das geistlich dürre Gebiet der Lateiner, wo sie nachher auf dem Thiere und auf den sieben Bergen sitzend gefunden wird: und sie wird die große Stadt genannt, die das Königreich über die Könige der Erde, das

ist, über die zehn Könige, die ihr Königreich dem Thiere derselben gaben, hat d) <sup>(64)</sup>).

b) Offenb. 12, 1. fg. c) Esch. 23. d) Offenb. 17, 18.

Aber vor ihrer Flucht war Krieg in dem Himmel, zwischen Michael und dem Drachen, der christlichen und heidnischen Religion. Und der Drache, die alte Schlange, welche Teufel und Satanas genannt wird, die die ganze Welt verführt, ward auf die Erde geworfen, und seine Engel sind mit ihm dahin geworfen. Und Johannes hörte eine Stimme in dem Himmel, welche sagte: Nun ist die Seligkeit und die Kraft und das Königreich unseres Gottes, und die Macht seines Christi geworden: denn der Verkläger unserer Brüder ist niedergeworfen. Und sie haben ihn durch das Blut des Lammes und durch das Wort ihres Zeugnisses überwunden, und sie haben ihr Leben nicht bis zum Tode geliebt. Darum freuet euch ihr Himmel, und die ihr darinnen wohnt. Wehe denen, welche auf der Erden und dem Meere wohnen, oder dem Wolfe der griechischen und lateinischen Kaiserreiche: denn der Teufel ist zu euch hinab gekommen, und hat großen Zorn; weil er weiß, daß er eine kleine Zeit hat. Und als der Drache sahe, daß er auf die Erde, von dem römischen Throne, geworfen, und daß das männliche Kind auf denselben gesetzt worden war, verfolgte er die Frau, die das Männlein geboren hatte. Und ihr sind, durch die Vertheilung des römischen Reiches unter die zwölf Städte, Rom und Constantinopel, im 330ten Jahre Christi, zweene Flügel eines gros-

sen Adlers, des Wappens von dem römischen Reiche, gegeben, auf daß sie, aus dem ersten Tempel, in die Wüste von Arabien, an ihren Ort zu Babel, welches in geheimer Bedeutung so genannt ward, fliehen sollte <sup>(65)</sup>. Und die Schlange wird, durch die Vertheilung desselben Kaiserreiches zwischen den Söhnen Constantins des Großen, im 337ten Jahre, aus ihrem Munde Wasser, wie einen Strohm, das abendländische Kaiserthum, hinter die Frau, auf daß er sie durch den Strohm wegführen lassen möchte. Und die Erde, oder das griechische Kaiserreich, kam der Frauen zu Hülfe, und die Erde öffnete ihren Mund, und verschlang den Strohm, durch den Sieg Constantins über Magnentius im 353ten Jahre. Und so ward das Thier bis zum Tode mit einem Schwerdte verwundet. Und der Drache ergrimmte auf die Frau, unter der Regierung Julians des Abtrünnigen, in dem 306ten Jahre Christi, und gieng hin, durch eine neue Vertheilung des Kaiserreiches unter Valentinian und Valens im 364ten Jahre, um Krieg wider die Hebräer von ihren Saamen zu führen, welche sie zurückgelassen hatte, als sie flüchtete: und so ward das Thier von seiner tödtlichen Wunde geheilet. Durch die folgende Vertheilung des Reiches, welche zwischen Gratian und Theodosius im 379ten Jahre vorkam, (1) kam das Thier mit zehn Hörnern aus dem Meere herauf, und das Thier mit zweyen Hörnern aus der Erde: und durch die letzte Vertheilung desselben, welche unter die beyden Söhne des Theodosius im 395ten Jahre geschah, gab der Drache dem Thiere seine Kraft, und seinen Thron und große Macht. Und die zehn Hörner empfingen Macht, als

Könige,

(64) Wenn man mag, so vergleiche man damit unsere vorläufige Gedanken in der (60) Anmerkung; und halte sich nicht gar zu knechtisch an die Decoration des Sinnbildes, sondern bleibe bey'm Hauptwerke.

(65) Hier wird viel unter einander gemenet, und man sieht wohl, wie man von einer Bedeutung des Sinnbildes auf die andere Sprünge wage, um nur aus dem Gedränge zu kommen. Das kann bey angenommenen Hypothesen in historischen Dingen nicht wohl anders erfolgen; und das soll allen, die sich an die Auslegung der Offenbarung machen wollen, eine nachdrückliche Warnung seyn, den Leitfaden nicht aus den Händen zu lassen, und lieber bekennen, man empfinde die Dunkelheit und Unauflöslichkeit, als etwas; aus eigener Erfindung erklären, das nicht zusammenhängt, Rosenbergs hat p. 79. schon etwas davon beobachtet.

Könige, zu eben derselben Stunde mit dem Thiere.

e) Offenb. 13, 1. 188.

(K) Endlich kam die Frau an ihren Ort, von zeitlicher sowol, als geistlicher Herrschaft, auf dem Rücken des Thieres f), wo sie eine Zeit, Zeiten, und eine halbe Zeit, außer dem Gesichte der Schlange g), nicht in seinem Königreiche, sondern in einiger Entfernung von ihm genähret wird. Sie wird durch die Raufteure der Erde, drey Zeiten oder Jahre, und eine halbe, oder 42 Monate, oder 1260 Tage, genähret: und in diesen Weissagungen werden Tage für Jahre genommen <sup>66</sup>). Alle diese Zeit hindurch hat das Thier gewirkt, und sie saß auf demselben, das ist, regierte über dasselbe, und über die zehn Könige, die ihre Kraft und Macht, das ist, ihr Königreich, dem Thiere gaben: und sie war trunken von dem Blute der Heiligen. Nach allen diesen Umständen ist sie das eilfte Horn von dem vierten Thiere Daniels <sup>67</sup>), welches mit einem größern Ansehen, als das Ansehen seiner Mitgesellen war, regierte, von einer andern Art war, als die Uebrigen, und Augen und einen Mund hatte, wie die Frau: und es führte Krieg wider die Heiligen, und es übermochte sie, und zerstörte sie, und meynte, die Zeiten und das Gesetz zu verändern, und hatte dieselben in seine Hand zu einer Zeit, zu Zeiten und einem Theile einer Zeit übergeben h). Diese Merkzeichen der Frauen und des kleinen

Horns, von dem Thiere kommen vollkommen überein: in Absicht auf ihre zeitliche Herrschaft war sie ein Horn von dem Thiere; und in Absicht auf ihre geistliche Herrschaft ritte sie auf demselben, in der Gestalt einer Frauen, und war seine Kirche, und trieb Hurerey mit den zehn Königen.

f) Offenb. 17, 3. g) Offenb. 12, 14. h) Dan. 7, 18. 20. 25.

Das zweyte Thier, welches aus der Erde heraufkam i), war die Kirche des griechischen Kaiserthums: denn es hatte zwey Hörner, des Lammes (Hörnern) gleich, und war folglich eine Kirche; und es sprach, wie der Drache, und war daher von seiner Religion; und es kam aus der Erde herauf, und also in seinem Königreiche. Es wird auch der falsche Prophet genannt, und that große Zeichen in Gegenwart des ersten Thieres: wodurch es diejenigen verführte, die sein Merkzeichen empfangen hatten, und sein Bild anbeteten. Als der Drache von der Frauen gewichen war, um wider die Uebrigen von ihrem Saamen Krieg zu führen, kam dieses Thier, das aus der Erde heraufkam, ihm zu Hülfe, in demselben Kriege, und machte, daß die Erde und diejenigen, die darauf wohnten, das Ansehen des ersten Thieres anbeteten, dessen tödtliche Wunde geheilet war, und ein Bild für dasselbe machten, das ist, eine Kunst von Menschen, die in dem Stücke der Religion ihm gleich waren, versammelten. Es hatte auch Macht, dem Bilde Leben (oder einen

(66) Aber was vor Jahre? Nach welcher Aera werden sie berechnet, wenn fangen ihre Perioden an, wenn hören sie auf? u. s. w. Das ist einer derjenigen Knoten, welche bisher so viele leere und durch den Ausgang falsch befundene Erklärungen hervorgebracht haben, wie die gelehrte Erklärungsgeschichte erweist. Da muß man griechische, lateinische, arabische Rechnungsarten, mit ganzen und gebrochenen Zahlen, die zur Zeit Johannis noch nicht üblich gewesen sind, zu Hülfe nehmen, um Synchronismos herauszubringen, und auf die Letzte doch zum: non liquet, seine Zuflucht nehmen, wenn man sich nicht selbst beschämen will. Doch, darüber unsere weitere Ueberlegungen zu machen, ist der Ort nicht. Newton soll uns nur die Empfehlung der Bescheidenheit einschärfen, da kein größerer Rechner war, als er gewesen ist.

(67) Man lese die (63) Anmerkung noch einmal, und bemerke hier, daß man durch so gewagte Muthmaßungen, endlich zu solchen Erklärungen geführt werde, wie hier dem so großen Newton begegnet, dem in einerley Sinnbilde eben dasselbige Subject, das Weib, das Horn des Thieres, und die Person, so auf dem Thiere sitzt, bedeuten muß, weil es die angenommene Erklärung also erfordert. Ist es Wunder, daß sich ein spöttischer Voltaire über diesen erhabenen Geist eines unsterblichen Newtons aufgehalten hat?

einen Geist) und Ansehen oder Gewalt zu geben, so daß es sprechen, und durch Gebieten machen konnte, daß alle Religionsgesellschaften von Menschen, die das Ansehen von dem Bilde des Thieres nicht anbeten würden, in geheimdeutigen Verstande getödtet werden sollten. Und es machte, daß alle Menschen, an ihrer rechten Hand oder an ihren Stirnen ein Merkzeichen empfiengen, und daß niemand kaufen oder verkaufen durfte, als der das Merkzeichen, oder den Namen des Thieres, oder die Zahl seines Namens, hatte: weil alle die übrigen durch das Thier mit zweyen Hörnern in den Damm gethan wurden. Sein Merkzeichen ist †††, und sein Name ΑΑΤΕΙΝΟΣ, und die Zahl seines Namens 666.

i) Offenb. 13, 11. fgg.

So ward das Thier, nachdem es von seiner tödtlichen Wunde mit einem Schwerdte genesen war, vergöttert, wie die Heiden ihre Könige nach dem Tode derselben zu vergöttern gewohnt waren, und ein Bild für dasselbe aufgerichtet: und seine Anbeten wurden durch die Empfangung des Merkzeichens, oder des Namens von diesem neuen Gotte, oder der Zahl seines Namens, zu diesem neuen Gottesdienste eingeweiht. Durch die Ermordung aller Heiden, die dasselbe und sein Bild nicht anbeten wollten, ist der erste Tempel, der durch die Lampen der sieben Gemeinen erleuchtet war, zernichtet, und ein neuer Tempel für diejenigen gebauet, die es nicht anbeten wollten: und der äußerste Vorhof von diesem neuen Tempel, oder die äußerliche Gestalt einer

Kirche ist den Heiden, die das Thier und dessen Bild anbeten, gegeben; da inzwischen diejenigen, die es nicht anbeten wollen, mit dem Namen Gottes an ihren Stirnen versiegelt werden, und sich in den innersten Vorhof dieses neuen Tempels begeben. Diese sind die 144000 Versiegelten aus allen zwölf Stämmen Israels k), und die zweyen Zeugen genannt l), als die von den zweenen Flügeln der Frauen, da sie in die Wüste flüchtete, abstammten, und durch zwey von den sieben Leuchtern abgebildet wurden. Diese zeigten sich vor dem Johannes in dem innersten Vorhofe des zweyten Tempels, so daß sie auf dem Berge Sion m), mit dem Lamme, und gleichsam bey dem gläsernen Meere stunden. Diese sind die Heiligen des hohen Ortes, und das Heer des Himmels, und das heilige Volk, wovon Daniel redet, als von dem, das in den letzten Zeiten, durch die kleinen Hörner seines vierten Thieres und des Vockes, zermalmet und zertraten ist <sup>68</sup>).

k) Offenb. 7, 4. 8. l) Eben dasselb und Cap. 11, 3.

m) Offenb. 14, 1.

Unter der Zeit, da die Heiden die heilige Stadt zertraten, gab Gott seinen zweenen Zeugen Macht, und sie weißageten tausend zwey hundert und sechzig Tage, mit Säcken bekleidet. Sie werden die zween Oelbäume genannt; mit einem Absehen auf die zween Oelbäume, die in dem Gesichte des Zacharias n), an jeder Seite des goldenen Leuchters stunden, die Lampen mit Oele zu versehen: und Oelbäume bilden, nach dem Apostel Paulus, Gemeinen ab o). Sie erfüllen die Lampen mit Oele, durch die Unter-

(68) Man muß die Offenbarung selbst hier vergleichen, und dazgegen halten, wenn man einsehen will, wie hier alles unter einander geworfen wird. Denn dieses darzuthun, ist hier weder der Ort, noch die Absicht, welche uns nicht erlaubt, Untersuchungen dergleichen übel an einanderhangender Erklärungen zu machen, von welchen weder Beweis noch Ordnung, noch zureichender Grund angegeben werden kann, und wodurch diese dunkle Gesichte nichts deutlicher, sondern viel verwirrter gemacht werden. Wem der ordentlich denkende Geist Newtons bekannt ist, der ihm so viele tiefe Erkenntnisse aufgeschlossen hat, der wird mit uns leicht auf die Gedanken kommen, dieser in der Wahrheit sehr große Philosophie und Geometra, habe dieses Capitel bloß als einen ersten und rohen Entwurf aufgesetzt, und die Materie, wie sie ihm vor Augen gekommen, und für das Gedächtniß aufgezeichnet, um sie bey müßigerer Zeit weiter und gründlicher überlegen zu können.

Unerhaltung der Lehrer. Sie werden auch die zween Leuchter genannt, welche in dieser Weisagung Gemeinen bezeichnen: denn die sieben Gemeinen von Asien werden durch die sieben Leuchter abgebildet. Fünfe von diesen Gemeinen wurden fehlerhaft befunden, und bedrohet, wo sie sich nicht bekehrten: die andern zwö waren ohne Gebrechen, und ihre Leuchter tüchtig, in den zweyten Tempel gestellt zu werden. Diese waren die Gemeinen von Smyrna und Philadelphia. Sie waren in einem Zustande von Bedrückung und Verfolgung, und die einzigen zwey von den sieben, die in einem solchen Zustande waren: darum waren ihre Leuchter bequem, die Kirchen in Bedrückung, zu den Zeiten des zweyten Tempels abzubilden <sup>69)</sup>, und die einzigen zweye von den sieben, die dazu geschikt waren. Die zwöy Zeugen sind keine neue Kirchen: sie sind die Nachkommenschaft der ersten Kirche; die Nachkommenschaft von den zweyen Flügeln der Frauen, und werden also sehr süßlich durch zweene von den frühesten Leuchtern abgebildet. Man mag daher annehmen, daß, da der erste Tempel zernichtet, und ein zweyter für diejenigen, die in dem innersten Vorhofe anbetheten, gebauet war, zweene von den sieben Leuchtern in diesen neuen Tempel gestellt wurden.

n) Zach. 4, 3. o) Röm. 11.

Auf die Sachen der Kirche wird während der Deffnung der vier ersten Siegel nicht Acht gegeben. Sie fangen erst mit der Deffnung des fünften Siegels an, in Betrachtung gezogen zu werden, wie vorher gesagt ist, und werden weiter mit der Deffnung des sechsten

Siegels beschrieben: das siebente Siegel aber begreift die Zeiten des großen Abfalles. Darum deute ich die Briefe an die sieben Gemeinen auf die Zeiten des fünften und sechsten Siegels: denn sie gehen <sup>70)</sup> auf die Kirche, als dieselbe zu verfallen anfieng, und enthalten Ermahnungen wider den großen Abfall, der damals bevorstand.

Wenn Eusebius seine Kirchengeschichte bis auf Diokletians Regierung fortgeführt hat: so beschreibt er den Zustand der Kirche auf diese Weise p): „Wie viele und wie große „Ehre und Freyheit die Lehren wegen des „Dienstes Gottes von der ganzen Welt, die „dem menschlichen Geschlechte durch Christum „verkündigt ist, von allen Menschen; sowol „Griechen als Barbarn, empfangen hat, können wir nicht nach Verdienste ausbreiten. „Zum Beweise davon kann unter andern die „Gunst der Kaiser gegen die Unsrigen dienen, „deren sie die Landvögteyen der eroberten Landschaften anbefohlen; und die sie, nach ihrer „großen Liebe zu unserer Religion, von der „Furcht zu opfern, befreyet haben.“ Ein wenig darnach heist es: „Und wie sollte man „genau die unzählbare Menge derer beschreiben können, die (zum Glauben hinübergien) „gen, und zu Christo) versammelt wurden: „die große Anzahl derer, die in allen Städten „zusammenkommen; und die vortrefflichen „Zusammenkünfte in den Bethhäusern, wegen man mit den alten Gebäuden, als die „keinesweges groß genug waren, nicht zufrieden war, und in allen Städten von Grunde „auf geräumige Kirchen zu bauen anfieng. „Und obgleich die Sachen des Christenthumes, fo

(69) Hier verräth Newton, daß er aus coccejianischen Grundsätzen auf diese Auslegung gerathen sey, ohne welche er nach seinem vortrefflichen ordentlichen Geiste ganz anders würde gedacht, und die Sache geordnet haben. Was deswegen wider jene Art und Weise die Offenbarung zu erklären einwendet, und was den Periodisten vorgeworfen worden ist; das man bey Marzio in seiner Vorrede über seine Auslegung der Offenbarung beyammen findet, das kann auch nach seinem Maasse und Umständen hier erwogen und gebraucht werden, ohne nöthig zu haben, uns in eine besondere Prüfung der Unrichtigkeiten, welche eines andern Ortes ist, einzulassen. Man erwäge auch Wittis schöne und gründliche Erinnerungen, von dieser Art der Auslegung Misc. SS. 1. 3. c. 3. T. II. p. 671. seqq. welche allen, so in der Offenbarung forschen wollen, vor Augen liegen sollten.

(70) Nämlich nach den Einfällen der Periodisten, wovon die Ordnung und Eintheilung der Offenbarung nichts weiß.



„ so von Zeit zu Zeit Fortgang gewonnen, und  
 „ von Tage zu Tage anwuchsen: so wurden sie  
 „ doch durch keinen Neid gehemmet, und kein  
 „ böser Geist war im Stande, ihnen Nach-  
 „ theil zuwege zu bringen, oder sie durch der  
 „ Menschen Lücke zu hindern; so lange die  
 „ göttliche Hand des Himmels ihr Volk, das  
 „ dessen würdig war, versorgte und bewahrte.  
 „ Als man aber durch allzu große Freyheit zur  
 „ Aufgeblasenheit und Trägheit verfiel; als  
 „ einer den andern beneidete und lästerte, und  
 „ wir innerlich wider uns seibst, so zu reden,  
 „ mit den Waffen und Pfeilen von Worten,  
 „ gleichsam Krieg führten; als Bischöffe sich  
 „ wider Bischöffe, und das Volk sich wider  
 „ das Volk, auflehnten und Aufruhr erweckten;  
 „ als endlich die schändliche Betrügeren und Heu-  
 „ cheley den Gipfel der Gottlosigkeit erreicht  
 „ hatte: so fieng Gottes Gericht seine Fürsorge  
 „ durch langsame und mäßige Strafen gelinde,  
 „ wie er gewohnt ist, zu zeigen an; denn die  
 „ Zusammenkünfte wurden noch frey gehalten,  
 „ und die Verfolgung erhob sich allein unter  
 „ den Brüdern, die dem Kriege folgten.  
 „ Jedoch, da wir unempfindlich blieben, und  
 „ auf nichts weniger gedachten, als wie wir  
 „ die Gottheit befriedigen und versöhnen möch-  
 „ ten; sondern uns einbildeten, daß, was bey  
 „ uns vorfiel, ohne Sorge und ohne Vorse-  
 „ hung geschähe, und immer Uebel ärger mach-  
 „ ten; da diejenigen, welche unter uns den  
 „ Namen der Hirten führten, die Regel der  
 „ Gottesfurcht versäumeten, wider einander  
 „ von Zanksucht brannten, und sich bloß ange-  
 „ legen seyn ließen, die Streitigkeiten, die  
 „ Drohungen, den Eifer, den Haß und die  
 „ Feindschaft unter einander zu vermehren,  
 „ auch mit der größten Heftigkeit sich die Ober-  
 „ gewalt (in den Kirchen) anmaßten, als wenn  
 „ es ein tyrannisches Reich wäre: so geschähe  
 „ es, daß nach dem Ausspruche des Jeremias,  
 „ der Herr die Tochter Sions in seinem  
 „ Zorne unmwölkte, und die Herrlichkeit  
 „ Israels von dem Himmel auf die  
 „ Erde niederwürfe q) —; nämlich durch  
 „ die Verwüstung der Kirchen &c. So war

es mit dem Zustande der Kirche, eben vor der  
 Zerstörung der Kirchen, im Anfange von  
 Diocletians Verfolgung: und mit diesem Zu-  
 stande der Kirche kömmt der erste von den  
 sieben Briefen an die Engel der sieben Gemei-  
 nen, der Brief an die Gemeine von Ephes r),  
 überein. (L) Ich habe wider dich, sagt  
 Christus dem Engel derselben Gemeine, daß  
 du deine erste Liebe verlassen hast. Ge-  
 denke dann, wovon du ausgefallen bist,  
 und bekehre dich, und thue die ersten  
 Werke: und wo nicht, (so) werde ich  
 dir eilig (bey) kommen, und werde deis-  
 nen Leuchter von seinem Orte stoßen,  
 wofern du dich nicht bekehrst. Aber  
 dieses hast du, daß du die Werke der  
 Nikolaiten habest, welche ich auch  
 hasse. Die Nikolaiten waren die Continentes,  
 (die für die Enthaltung von dem Ehestande  
 waren,) welche oben beschrieben sind s); die  
 den Gottesdienst oder die Religion in der Ent-  
 haltung von der Ehe setzten, und ihre Weiber  
 verließen, wo sie Weiber hatten. Sie mer-  
 den hier Nikolaiten genannt: nach dem Niko-  
 laus, einem von den sieben Diakonen der ersten  
 Kirche zu Jerusalem, welcher, da er eine  
 schöne Frau hatte, und für weiberfüchtig ge-  
 halten wurde, sie von sich ließ, und ihr Frey-  
 heit gab, zu heyrathen, an wen sie wollte; in-  
 dem er sagte, man müsse sich von den Lüsten  
 des Fleisches entwöhnen. So lebte er denn  
 nachher für sich allein in Enthaltung: wie  
 auch seine Kinder. Die Continentes nahmen  
 hernach die Lehre von den Neomen, und männ-  
 lichen und weiblichen Geistern, an, und wur-  
 den von den Gemeinen bis ins vierte Jahr-  
 hundert gemieden. Und hier wird die Kirche  
 von Ephesus deswegen gerühmt, daß sie die  
 Werke derselben habete.

p) B. VIII. Cap. 1. q) Jer. Klagl. 2. 1. r) Offenb.  
 2. 4. ssg. s) Anmerkung über Dan. 12.

Diocletians Verfolgung fieng sich im 302ten  
 Jahre Christi an, und währte in dem mor-  
 genländischen Reiche zehn, in dem abendlän-  
 dischen aber nur zwey Jahre. (M) Mit diesem  
 Zustande der Kirche kömmt der zweyte Brief  
 an

an die Gemeine von Smyrna überein. (M) Ich weiß, sagt Christus, deine Werke, und Bedrückung, und Armuth (jedoch du bist reich), und die Lästerung derer, welche sagen, daß sie Juden sind, und sind es nicht, sondern sind eine Synagoge des Satans: Fürchte keines der Dinge, die du leiden wirst: siehe der Teufel wird (einige) von euch ins Gefängniß werfen, auf daß ihr versucht werdet; und ihr werdet eine Bedrückung von zehn Tagen haben. Sey getreu bis zum Tode, und ich werde dir die Krone des Lebens geben t). Die Bedrückung von zehn Tagen kann auf keine andere Verfolgung gehen, als auf Diokletians Verfolgung: da dieselbe die einzige ist, welche zehn Jahre gedauert hat. Durch die Lästerung derer, welche sagen, daß sie Juden sind, und sind es nicht, sondern eine Synagoge des Satans, verstehe ich die Abgötterey der Nikolaiten, welche fälschlich sageten, daß sie Christen wären.

2) Offenb. 2, 9, 10.

(N) Ueber die Nikolaiten wird auch in dem dritten Briefe u) geklaget, als Menschen, welche die Lehre Balaams hielten, der den Balak lehrete, den Kindern Israels einen Anstoß vorzuwerfen, auf daß sie Gözenopfer essen und huren möchten x). Denn Balaam lehrete die Moabiter und Midianiter, Israel durch ihre Weiber zu nöthigen und in Versuchung zu führen, daß sie Hurerey trieben und mit ihnen von ihren Gözenopfern aßen. Der Drache fieng demnach nun an, unter die Einwohner der Erde und des Meeres hinab zu kommen.

u) Offenb. 2, 14. x) 4 Mos. 25, 1. 2. 18. c. 31, 16.

(O) Auch wird noch im vierten Briefe über die Nikolaiten geklaget: unter dem Namen des Weibes Jezabel, welche von sich selbst sagete, daß sie eine Prophetinn wäre, die Knechte Christi zu lehren und zu verschüchtern, daß sie Hureten und Gözenopfer aßen y). Die Frau fieng daher nun an, nach der Wüste zu fliehen.

y) Offenb. 2, 20.

Die Regierung Constantins des Großen ward seit seinem Siege über den Licinius von ihm allein über das ganze römische Reich geführt. Hernach ward das Reich unter Constantins Söhne vertheilt: hierauf aber wiederum, unter Constantius, durch seinen Sieg über Magnentius, vereiniget. Auf die Sachen der Kirche in diesen dreien auf einander folgenden Zeitläuften, scheinen der dritte, vierte und fünfte Brief z), (P) das ist, die Briefe an die Engel der Gemeinen von Pergamus, Thyatire, und Sardis, zu gehen. Der nächstfolgende Kaiser war Julian der Abtrünnige.

z) Offenb. 3, 1, 100.

(Q) In dem sechsten Briefe an den Engel der Gemeine in Philadelphia saget Christus a): Weil du, unter der Regierung des heidnischen Kaisers Julians, das Wort meiner Geduld bewahret hast, werde ich auch dich aus der Stunde der Versuchung bewahren, welche, durch das Flüchten der Frau in die Wüste, und des Drachens Krieg wider das Ueberbleibsel von ihrem Saamen, wie auch durch die Tödtung aller derer, die das Bild des Thieres nicht anbeten wollen, über die ganze Welt kommen wird, um zu versuchen, die auf der Erde wohnen, und dieselben, durch die Versiegelung dieser mit dem Namen Gottes an ihren Stirnen und durch die Bezeichnung der andern mit dem Merkzeichen des Thieres, zu unterscheiden. Wer überwindet, den werde ich zu einem Pfeiler in dem Tempel meines Gottes machen, und er wird nicht mehr davon ausgehen; und ich werde auf ihn, auf seine Stirn, den Namen meines Gottes schreiben. So sind denn die Christen der Gemeine in Philadelphia, so viele ihrer überwunden hatten, mit dem Siegel Gottes versiegelt, und in den zweyten Tempel gestellt, und gehen nicht mehr aus demselben. Eben das muß von der Gemeine in Smyrna verstanden werden, welche auch das Wort der Geduld Gottes bewahrete, und unsträflich war. Diese zwey Gemeinen, mit ihrer

Nach-

Nachkommenschaft sind daher die zweene Pfeiler, und die zweene Leuchter, und die zweene Zeugen in dem zweyten Tempel.

a) Offenb. 3, 10. 12.

Nach der Regierung des Kaisers Julians und seines Nachfolgers Jovians, der nur fünf Monate regierte, ward das Kaiserreich wiederum zwischen Valentinianus und Valens vertheilet. (R) Hierauf wird die allgemeine Kirche in dem Briefe an den Engel der Gemeine von Laodicea als laulich b) bestrafet, und von Christo bedrohet, daß sie aus seinem Munde gespien werden sollte. Sie sagete, daß sie reich wäre und bereichert worden, und keines Dinges Mangel hätte, weil sie in äußerlichem Wohlergehen war, und wußte nicht, daß sie innerlich elend und jämmerlich, und arm, und blind, und nackend war. Sie ist deswegen, bey der Oeffnung des siebenten Siegels, aus dem Munde Christi gespien: und dieses macht den Zeiten des ersten Tempels ein Ende.

b) Offenb. 3, 16. 17.

Weynabe die Hälfte des römischen Kaiserreiches ward, zur Zeit Constantins des Großen und seiner Söhne, christlich. Nachdem Julian die Tempel wieder geöffnet, und den Götzendienst wiederum hergestellt hatte: so duldeten die Kaiser Valentinian und Valens dieses, die ganze Zeit ihrer Regierung hindurch. Und folglich ward die Weissagung des sechsten Siegels nicht vollkommen, vor der Regierung ihres Nachfolgers, Gratians, erfüllt. Es war die Gewohnheit der heidnischen Priester, bey dem Anfange der Regierung eines jeden monarchischen Kaisers, ihm die Würde und Kleidung des Pontifex Maximus (des obersten Priesters) anzutragen. Diese Würde hatten alle Kaiser bisher angenommen: Gratian aber verwarf dieselbe; ließ die Gözenbilder niederwerfen, verbot die Opfer, und hob ihre Einkünfte nebst dem Gehalte und dem Ansehen der Priester, auf. Theodosius der Große folgete seinem Beispiele: und nach der Zeit stellte sich das Hei-

denthum nicht wieder her, sondern nahm so sehr ab, daß vom Prudentius, ohngefähr zehn Jahre nach des Theodosius Tode, die Heiden vix pauca ingenia et pars hominum rarissima (der schlechteste und wenigste Theil der Menschen) genannt werden c). Also endigten sich die Sachen des sechsten Siegels mit der Regierung des Valens, oder lieber mit dem Anfange der Regierung des Theodosius, als er, wie sein Vorfahrer, Gratian, die Würde des Pontifex maximus verwarf. Denn unter der Regierung des Valentinians und Valens wurden die Römer durch die Einfälle der fremden Völker sehr geplagt. Hoc tempore, saget Ammianus, velut per vniuersum orbem Romanum bellicum canentibus buccinis, excitae gentes saeuissimae limites sibi proximos persultabant: Gallias Rhactiasque simul Alamanni populabantur. Sarmatae Pannonias et Quadi: Picti, Saxones et Scoti et Attacotti Britannos aerumnis vexauere continuis: Auloriani, Mauricaeque aliae gentes Africam solito acris incurrebant: Thracias diripiebant praedatorii globi Gothorum: Persarum rex manus Armeniis iniectabat d). Das ist: „Zu dieser Zeit sind sehr wilde Völker, durch die Kriege gestrompeten, welche durch das ganze römische Reich erschallten, erwecket worden, in die Länder, die ihnen die nächsten waren, einzufallen: die Alemannen haben Gallien und Rhätien zugleich verwüestet: die Sarmater und Quader Pannonien: die Picten, Sachsen und Schotten und Attacotten haben die Britten beständig gequälet: die Aulorianer, die Mohren und andere Völker sind mit ungemeiner Gewalt in Afrika eingefallen: raubsüchtige Haufen von Gothen haben Thracien geplündert: der König der Perser hat die Hände an die Armenier gelegt.“ Unterdessen, da die Kaiser beschäfftiget waren; diese Feinde zu vertreiben, kamen die Hunnen, Alanen und Gothen in zweyen Heeren über die Donau, überfielen und schlugen den Valens, und richteten in dem römischen Heere eine so große Meßelung an,

an, daß Ammianus sagt: Nec vlla Annalibus, praeter Cannensem, ita ad internecionem res legitur gessa e): das ist, „man liest „in den Jahrbüchern von keiner so allgemeinen äußersten Niederlage, außer der Schlacht „bey Cannä.“ Diese Kriege sind nicht vor dem Anfange der Regierung des Theodosius in dem 379 und 380sten Jahre Christi, von allen Seiten geendiget worden: aber von derselben Zeit an genoz das Reich Ruhe von fremden Waffen, bis an seinen Tod im 395sten Jahre. So lange sind die vier Winde gehalten worden, und so lange war ein Still-

schweigen im Himmel 71). Und das siebente Siegel ward geöffnet, als dieses Stillschweigen anfieng 72).

c) *Contra Symm. l. I. c. 377. 376. 392.* d) *L. XXVII. c. 4.* e) *L. XXXI. c. 13.*

Jos. Mede hat die Weissagung von den sechs ersten Posaunen nicht ganz übel erklärt: wenn er aber bemerkt hätte, daß die Weissagung von der Ausgießung der Flaschen des Jornes in gleiche Zeit mit der Weissagung von dem Blasen der Posaunen, gehöret, würde seine Erklärung vollkommener gewesen seyn.

Der

(71) Wenn anders der vorher aus Ammiano erzählte jämmerliche Zustand zu der Zeit der Einfälle der fremden barbarischen Völker und die von ihnen angestellten Verheerungen, welche von diesem Geschichtschreiber mit klingenden Feld- und Schlachttrumpeten verglichen werden, eine Stille genennet werden können. Man ersieht leicht, wie die Gleichnisse und Worte gepreßet werden müssen, wenn sie sich schicken sollen.

(72) Der sel. deutsche Uebersetzer dieser apocalyphtischen Abhandlung des Ritters Newton macht hier eine starke Einwendung, daß das sechste Siegel und dessen Vollziehung nicht wohl könne in diese Zeiten gesetzt werden, weil man nicht einsehen könne, was vor Anteil die allgemeine Kirche an allen diesen Weltthändeln gehabt habe, welches doch dasjenige vornehmlich war, worauf die apocalyphtischen Weissagungen giengen. Es scheinen auch alle diese äußerlichen Weltbegebenheiten viel zu klein gewesen zu seyn, daß sie den majestätischen und außerordentlichen großen Bildern hätten gleich kommen sollen, die uns von den Begebenheiten der Kirche zur Zeit des sechsten Siegels Offenb. 6, 12: 17. gemacht werden. Es ist auch wahr, daß in derselbigen Beschreibung höchst große und nachdenkliche Dinge geweissaget werden. Allein diejenigen, welche die prophetische Schreibart zumal in den orientalischen Landen genau eingesehen haben, werden antworten, man müsse bey solchen schrecklichen Bildern und außerordentlichen Vorstellungen die Hauptsache und das Hauptbild von den Nebenbildern wohl absondern, welche nach Gewohnheit der bis zur Hyperbole hinauf steigenden Schreib- und Gedenkungsart, und zumal bey geheimen und als ein Räthsel verborgenen, und bey wenigen, die das Geheimniß verstehen, aufzubehaltenden Weissagungen, so schrecklich vorgebildet werden, damit sie einen desto tiefern Eindruck zur Erweckung der Aufmerksamkeit machen mögen: welche Nebenbilder, wie l. c. die Sonne schwarz, wie ein hären Sack, und der Mond, wie Blut eine große total Finsterniß im Wilde, im Gegenbilde aber einen so großen Jammer und Noth anzeigen, daß man vor Angst und Bangigkeit nicht weiß, wo man hin soll, vergl. Luc. 21, 25, 26. Sie werden fern er erinnern, die damaligen großen Trübsalen, welche bey den Einfällen der barbarischen wilden Völker in römischen Reiche sich geäußert haben, seyn hinlänglich, das Hauptwerk dieser Sinnbilder zu erklären, und werden sich auf den Bericht der Geschichtschreiber berufen, wie Newton oben selbst sich auf Ammiani Marcellini Zeugniß berufen hat, und den Leser auf die Nachrichten der britannischen allgemeinen Weltgeschichte verweisen. Und wenn sie coccejanische Periodisten sind, so werden sie auch darauf beharren, daß man in der Erklärung der Offenbarung nicht fortkommen könne; wenn man nicht neben den Schicksalen der Kirche Gottes, sowohl sichtbar, als unsichtbar auf Erden und im Himmel auch sein Auge auf die großen Weltreiche richtet, in welchen in den Morgen- und Abendländern, der über alle Reiche und Herrschaften erhabene König Jesus seinen verherrlichten Scepter sich hat mächtig erzeigen lassen, welcher Grund Newton vornehmlich bewogen zu haben scheint, zu behaupten, so lange die vier Siegel aufgethan werden, so kommen die Kirchensachen noch in keine Bedeutung. Wie weit alle diese Beweise gelten können, lassen wir dem in den prophetischen Weissagungen geübten und sonderlich Daniels und Johannis Offenbarungen mit einander vergleichenden Lesern zur Urtheilung selbst über, und machen daraus nur diese Erinnerung, wie höchstnötig eine aus Ehrfurcht vor Gottes Wort entstehende Bescheidenheit sey, welche in solchen Stellen sich doppelt nöthig zeigt, wo menschlicher Wiß, Verstand und Einfälle sich zum Dolmetscher göttlicher Geheimnisse, die mehr zur Bewunderung als Belehrung aufgeschrieben sind, aufwerfen. Wir lassen aber dabey Newtons willkürlich angenommene Erklärung an ihren Ort gestellt seyn; da andern mit eben so viel Wiß eine andere Erklärung heraus bringen.

Der Name von Wehen wird den Kriegen, wozu die drey letzten Posaunen klingen, gegeben, um sie von den Kriegen der vier ersten zu unterscheiden. Die Opfer an dem ersten Tage des Festes der Laubhütten, wozu die vier ersten Posaunen geblasen wurden, und die ersten vier Flaschen des Zornes ausgegossen werden, sind Mägelungen in vier großen Kriegen: und diese Kriege werden durch vier Winde, aus den vier Ecken der Erde f) abgebildet. (S) Der erste war ein Ostwind, der zweyte ein Westwind, der dritte ein Südwind, und der vierte ein Nordwind, in Absicht auf die Stadt Rom, die Hauptstadt des römischen Kaiserreiches. Diese vier Plagen fielen auf das dritte Theil der Erde, des Meeres, der Flüsse, der Sonne, des Mondes und der Sterne g): das ist, auf die Erde, das Meer, die Flüsse, die Sonne, den Mond und die Sterne des dritten Theils von dem ganzen Schauplatze dieser Weissagungen Daniels und Johannis.

f) Offenb. 7, 1. g) Offenb. 8, 7, 12.

(T) Die Plage von dem Ostwinde, bey dem Blasen der ersten Posaune, sollte auf die Erde, das ist, auf die Völker des griechischen Kaiserreiches, fallen. Und so sind nach dem Tode Theodosius des Großen die Gothen, Sarmater, Hunnen, Auarier, und die austorianischen Mohren in Griechenland, Thracien, Kleinasien, Armenien, Syrien, Aegypten, Libyen und Illyrikum eingefallen, und haben es zehen bis zwölf Jahre nach einander gräulich verwüstet.

Die Plage von dem Westwinde, bey dem Blasen der zwoten Posaune, sollte auf das Meer, oder das westliche Reich, fallen: vermittelst eines großen Berges, der von Feuer brannte, welcher darinn geworfen war; und vermittelst der Verwandlung desselben in Blut. Diesem gemäß fieng dasselbe Reich im 407ten Jahre an, durch die Wisigothen, Vandalen, Alanen, Sueven, Burgundier, Ostgothen, Heruler, Quaber, Gepider, überfallen zu werden: und durch diese Kriege ist es in zehen Königreiche zerbrochen

und jämmerlich verwüstet worden. Ja Rom selbst, der brennende Berg ward im Anfange dieses Landes von den Ostgothen belagert und eingenommen.

Die Plage des Südwindes bey dem Blasen der dritten Posaune, sollte machen, daß ein großer Stern, der wie eine Fackel brannte, auf die Flüsse und Wasserbrunnen, auf das westliche Reich, welches nunmehr in viele Königreiche zertheilet war, fielen, und dieselben in Vermuth und Blut verwandelte, und bitter machte. So ist Genserik, der König von den Vandalen und Alanen in Spanien, im 427ten Jahre mit einem Heere von achtzig tausend Mann in Afrika hinein gezogen: da hat er die Mohren überfallen, und wider die Römer, sowohl dort, als an den Seeküsten von Europa, funfzig Jahre hinter einander, bey nahe ohne Zwischenfrist Krieg geführt, im 437ten Jahre Hippos, und im 439ten Karthago, die Hauptstadt von Afrika, eingenommen. Im 455ten Jahre ist er mit einer zahlreichen Flotte und mit einem Heere von drey mal hundert tausend Vandalen und Mohren in Italien eingefallen, und hat Rom, Neapel, Capua und viele andere Städte geplündert; indem er die Reichthümer derselben: und die beste Mannschaft von dannen nach Afrika hinüber geführt hat: auch hat er im folgenden 456ten Jahre ganz Afrika von dem Reiche abgerissen und die Römer gänzlich daraus vertrieben. Hierauf haben die Vandalen die Inseln des mittelländischen Meeres, Sicilien, Sardinien, Corsika, Ebusus, Majorca, Minorca ic. angegriffen und eingenommen. Und Ricimer belagerte den Kaiser Anthemius in Rom, nahm die Stadt ein, und gab sie seinen Soldaten zu plündern, im 472ten Jahre. Die Wisigothen trieben zu eben der Zeit die Römer aus Spanien: und nun ward der abendländische Kaiser, der große Steen, welcher, wie eine Fackel brennend, aus dem Himmel fiel, nachdem er durch alle diese Kriege zugleich alle seine Herrschaften verloren hatte, von Dooacer, dem Könige der Heruler,

Seruler, überfallen, und in einem Jahre, im 476sten Jahre, überwunden. Darnach sie- len im 477sten Jahre die Mohren ab, und schwächten die Vandalen durch verschiedene Kriege, nahmen ihnen auch Mauritanien ab. Diese Kriege währten so lange, bis die Vandalen, im 534sten Jahre, von dem Belisarius überwunden wurden: und durch alle diese Kriege ward Afrika beynahe entvölkert; wie Procopius <sup>h)</sup> bezeuget, welcher meynet, daß mehr, als fünf Millionen Menschen in denselben umgekommen sind. Als die Vandalen zuerst in Afrika einfielen, war dasselbe Land sehr volkreich; indem es ohngefähr aus 700 Bischümern bestand, welches mehr ist, als in ganz Frankreich, Spanien und Italien zusammen waren: aber durch die Kriege, zwischen den Vandalen, Römern und Mohren, war es dergestalt von Volke entblößet, daß Procopius <sup>i)</sup> uns saget, es wäre beynahe für einen Reisenden ein Wunder, einen Menschen zu sehen.

<sup>h)</sup> *Hist. arcana. In Hist. Gothorum etc. a Grotio edita, pag. 526.* <sup>i)</sup> *Loca mox citata.*

(U) Bey der Ausgießung der dritten Flasche des Zornes wird gesagt: Du bist gerecht, Herr, daß du dieses gerichtet hast: weil sie das Blut der Heiligen und der Propheten vergossen haben, so hast du ihnen auch Blut zu trinken gegeben, denn sie sind es werth <sup>k)</sup>. Wie sie das Blut der Heiligen vergossen haben, das kann aus dem folgenden Gebote des Kaisers Honorius erkannt werden, der dazu durch vier Bischöffe angetrieben war, welche von einer Kirchenversammlung aus afrikanischen Bischöffen, die zu Karthago den 14ten Jun. im 470ten Jahre, zusammen gekommen war, an ihn gesandt worden.

<sup>k)</sup> Offenb. 16, 5, 6.

Impp. Honor. et Theod. A. A. Heracliano  
Com. Afric.

Oraculo penitus remoto, quo ad ritus suos haereticæ superstitionis obrepserant; sciant omnes sanctæ legis inimici, plectendos se

poena et proscriptionis et sanguinis, si ultra conuenire per publicum, execranda sceleris sui temeritate tentauerint. Dat. VIII. Kalend. Sept. Varano V. C. Conf. A. C. 410.

Diese Verordnung ward fünf Jahre darnach durch die folgende bestätigt.

Impp. Honor. et Theod. A. A. Heracliano  
Com. Afric.

Sciant cuncti qui ad ritus suos haerensis <sup>h)</sup> superstitionibus obrepserant sacro sanctæ legis inimici, plectendos se poena et proscriptionis et sanguinis, si ultra conuenire per publicum exercendi sceleris sui temeritate temptauerint, ne qua vera diuinaque reuerentia contagione temeretur. Dat. VIII. Kalend. Sept. Honorio X. et Theod. VI. A. A. Coss. A. C. 415.

<sup>h)</sup> *Melius videtur legi, haereticis.*

Diese Gebote, die an den Landvogt von Afrika gerichtet waren, erstreckten sich bloß auf die Afrikaner. Vor denselben schon sind verschiedene strenge Befehle wider die Donatisten ergangen gewesen: allein, sie giengen nicht bis auf das Blut. Diese beyden waren die ersten, welche auf ihre Zusammenkünfte, und auf die Zusammenkünfte aller derer, die sich von ihnen unterschieden, Leibesstrafe setzten: denn durch Ketzer werden in diesen Ausschreiben alle, die nicht mit ihnen einig waren, verstanden; wie aus dem folgenden Befehle wider den Euresius, einen luciferanischen Bischoff, klar ist.

Impp. Arcad. et Honor. A. A. Aureliano  
Proc. Africae.

Haereticorum vocabulo continentur, et latis aduersus eos sanctionibus debent succumbere, qui vel leui argumento a iudicio catholice religionis et tramite detecti fuerint deuiare; ideoque experientia tua Euresium haereticum esse cognoscat. Dat. III. Non. Sept. Constantinop. Olybrio et Probino Coss. A. C. 395.

Der griechische Kaiser, Zeno, nahm den Theodorich, den König der Ostrogothen zu seinem Sohne an, und machte ihn zum Meis-  
3 2

fier von der Neuterey <sup>73)</sup>, zu einem rathsherrlichen Sohne <sup>74)</sup> und Bürgermeister von Constantinopel: ja, nachdem er ihn dem römischen Volke und Rathe angepriesen hatte, gab er ihm das westliche Kaiserreich, und schickte ihn wider Odoacer, den König der Heruler, nach Italien. Theodorich führte darauf sein Volk nach Italien, überwand den Odoacer, und regierte über Italien, Sicilien, Rhätien, Noricum, Dalmatien, Liburnien, Istrien und einen Theil von Suevien, Pannonien und Gallien. Deswegen saget Ennodius in einer Lobschrift an diesen König: Ad limitem suum Romana regna remeasse. Theodorich regierte mit großer Fürsorge, Mäßigkeit und Glück: er begegnete den Römern mit besonderer Güte, regierte sie nach ihren eigenen Gesetzen, und stellte ihre Regierung unter dem Rathe und den Bürgermeistern wieder her; da er inzwischen selber die Stelle des Kaisers bekleidete, ohne den Namen anzunehmen. Ita sibi parentibus praefuit, saget Procopius <sup>75)</sup>, ut vere imperatori conveniens decus nullum ipsi abesse: iustitiae magnus ei cultus, legumque diligens custodia: terras a vicinis barbaris servavit intactas etc. Das ist: „Er hat über diejenigen, die ihm gehorchten, so die Herrschaft geführt, daß ihm keine Ehre, welche einem Kaiser wahrhaftig gebührte, abgieng: er hat auf die Gerechtigkeit und die Beobachtung der Gesetze viel Acht gegeben; und die Länder vor den Anfällen benachbarter Barbarn bewahrt.“ Deswegen rechne ich die Regierung dieses Königes nicht unter die Plagen der vier Winde.

Die Plage des Nordwindes, bey dem Wasfen der vierten Posaune, sollte machen, daß die Sonne, der Mond und die Sterne, das ist, der König, das Königreich, und die Fürsten des abendländischen Kaiserreiches verfinstert würden, und eine Zeitlang in der

Finsterniß blieben. Dem zu Folge hat Velsarius, nachdem er die Vandalen überwunden hatte, im 535ten Jahre einen Einfall in Italien gethan, und zwanzig Jahre nach einander wider die Ostrogothen in Dalmatien, Liburnien, Venedig, Lombarden, Toskana und anderen nordwärts von Rom gelegenen Ländern Krieg geführt. In diesem Kriege sind viele Städte erobert und wieder erobert. Als die Römer Mayland wieder eroberten, erschlugen die Ostrogothen alles, was männlich war, jung und alt, welches nach des Procopius <sup>m)</sup> Rechnung drey mal hundert tausend Mann betrug, und, schickten die Weiber gefangen zu ihren Wundesgenossen den Burgundiern.— Rom selbst ward zu verschiedenen malen erobert und wieder weggenommen, und dadurch das Volk sehr dünne gemacht: die alte Regierung durch den Rath hörte auf, die Edlen wurden vertilget und aller Glanz der Stadt zerstört. Und im 552ten Jahre nach einem Kriege von siebenzehnen Jahren ist das Königreich der Ostrogothen gefallen: aber der Ueberrest von den Ostrogothen und ein Heer von Germaniern, die zu Hülfe gerufen waren, machten, daß der Krieg noch drey bis vier Jahre länger dauerte. Hierauf folgte der Krieg der Heruler, welche, wie Anastasius uns saget, ganz Italien verheereten. Nach diesem folgte der Krieg der Lombarden, der wildesten von allen Barbarn, welcher im 568ten Jahre seinen Anfang nahm, und acht und dreyßig Jahre nach einander genähret hat: Facta tali clade, saget Anastasius, qualem a seculo nullis meminit. Das ist, „mit solchen Niederlagen, als niemand in einem Jahrhundert sich erinneren konnte.“ Er endigte sich endlich mit Sabinians päpstlicher Regierung, im 605ten Jahre, durch einen Frieden, der damals mit den Lombarden gemacht wurde. Drey Jahre vor dem Ende dieses Krieges, redete Gregorius

(73) Magister equitum, Marschall, General der Cavallerie.

(74) Patricio. Der Leser wird dem übertriebenen Fleiße unferer Uebersetzer, alles buchstäblich zu geben und auszudrücken, gütig nachsehen.

(75) Die Stelle steht, Hist. Gothic. l. I. p. 142. ed. Grot.

rius der Große, der damals Bischoff von Rom war, auf diese Weise davon: Qualiter enim et quotidianis gladiis et quantis Longobardorum incursionibus, ecce iam per triginta quinque annorum longitudinem premimur, nullis explere vocibus suggestionis valeamus. Das ist: „Denn wie sehr wir durch tägliche Gefechte und Einfälle der Longobarden nun fünf und dreißig Jahre lang gedrückt werden, ist mit keinen Worten auszusprechen.“ Und in einer von seinen öffentlichen Reden an das Volk, drückt er die große Zerstörung der Römer durch diese Kriege also aus: Ex illa plebe innumerabili quanti remanseritis aspiciatis, et tamen adhuc quotidie flagella vrgent, repentini casus opprimunt, nouae res et improuisae clades affligunt, das ist: „Ihr sehet, wie wenige eurer sind, die aus jenem unzählbaren Volke übrig geblieben sind, und noch schwebet die Peitsche über uns; schleunige Anfälle bedrücken uns, neue und unversehene Dinge bringen uns Jammer und Elend zu wegen.“ In einer andern Rede beschreibet er die Verwüstungen auf diese Art: Destructae vrbes, eueria sunt castra, depopulati agri, in solitudinem terra redacta est. Nullus in agris incola, pene nullus in vrbibus habitator remansit. Et tamen ipsae paruae generis humani reliquiae adhuc quotidie et sine cessatione feriuntur, et finem non habent flagella coelestis iustitiae. Ipsa autem quae aliquando mundi Domina videbatur, qualis remansit Roma, conspicimus, innumeris doloribus multipliciter attrita, desolatione ciuium, impressione hostium, frequentia minarum. — Ecce iam de illa omnes faculi huius potentis ablati sunt. — Ecce populi defecerunt. — Vbi enim senatus? Vbi iam populus? Contabuerunt ossa, consumtae sunt carnes. Omnis enim secularium dignitatum ordo extinctus est, et tamen ipsos uos paucos, qui remanemus, adhuc quotidie gladij, adhuc quotidie innumerae tribulationes premunt. — Vacua iam ardet Roma. Quid autem ista de hominibus dicimus? cum ruinis crebescenti-

bus ipsa quoque destrui aedificia videmus. Postquam defecerunt homines, etiam parietes cadunt. Iam ecce desolata, ecce contrita, ecce gemitibus oppressa est etc. Das ist, „die Städte sind verwüstet, die Lagerplätze umgekehrt, die Länder vom Volke entblößet, die Landschaft zu einer Wüste gemacht. Auf dem platten Lande ist kein Einwohner, und in den Städten kaum jemand übrig geblieben. Und dennoch werden die geringen Ueberbleibsel des menschlichen Geschlechtes fast täglich und ohne Aufhören geschlagen, und die Strafe der himmlischen Gerechtigkeit haben kein Ende. Ja Rom selbst, welches vormals eine Gebietherin der Welt zu seyn schien, sehen wir mit unzähligen Schmerzen, Verwüstung von Bürgern, Einfällen von Feinden, und einer Menge von Unheilen geplaget. — Siehe, alle Mächtigen dieser Zeit sind von ihr weggenommen. — Siehe, das Volk ist geschmolzen. — Denn, wo ist der Rath? wo das Volk? Die Gebeine sind verdorret, das Fleisch ist verzehret. Denn alle Ordnung weltlicher Würde ist vertilget, und uns wenige, die wir noch übrig geblieben sind, drückt täglich das Schwerdt, täglich unendliche Drangsale. Das leere Rom steht im Brande. Was soll ich aber diese Dinge von den Menschen anführen, da wir durch die vielfältigen Verwüstungen der Gebäude selbst zerstört worden sind. Nachdem die Menschen weggeschmolzen sind, stürzen auch die Mauern ein. Siehe nun, (die Stadt) sie ist verwüstet, sie ist zerdrückt und voll Winzels u. s. w. Dieses alles sprach Gregorius zu dem Volke von Rom, welches von der Wahrheit desselben Zeuge war. So ist das Kaiserthum der Griechen durch die vier Winde erschüttert, und das Reich der Lateiner gefallen: und Rom blieb nichts mehr, als die Hauptstadt eines geringen Herzogthumes, das der Stadt Ravenna, dem Sitze der Erarchen oder Statthalter unterworfen war.

m) Hist. Goth. L. II. p. 278.



(W) Die fünfte Posaune n) hat die Kriege angekündigt, welche der König von Sünden, wie er vom Daniel o) genannt wird, zur Zeit des Endes damit erweckt hat, daß er wider den König gestossen, der nach seinem Wohlgefallen that. Diese Plage fieng mit der Deffnung von dem Pfuhe des Abgrundes an: welches die Auslassung eines falschen Gottesdienstes zu erkennen giebt. Der Rauch, welcher aus dem Pfuhe aufzieng, bedeutet die Menge, die diesen Gottesdienst annahmen: und die Heuschrecken, die aus dem Rauche kamen, die Kriegesheere, welche aus dieser Menge entstunden. Dieser Pfuhe ward geöffnet, Rauch und Heuschrecken in die Länder der vier Monarchien, oder einige derselben, auszulassen. Der König von diesen Heuschrecken war der Engel von dem Pfuhe le des Abgrundes, als der oberste Befehlshaber in gottesdienstlichen sowol, als bürgerlichen Sachen: wie der Kalif der Saracenen war. Es entstehen oft in dem glücklichen Arabien Schwärme von Heuschrecken, die von dannen den benachbarten Wüsten ebenfalls Beschwerden verursachen, und so ein bequemes Bild von den zahlreichen Kriegesheeren der Araber sind, welche auf die Römer anfielen. Sie fiengen im 634sten Jahre an, über dieselben zu fallen: und im 637sten, zu Damaskus zu regieren. Sie baueten im 766sten Jahre Bagdad, und herrschten über Persien, Syrien, Arabien, Aegypten, Afrika und Spanien. Nachher haben sie Afrika verloren, und im 90ten Jahre dem Mahades; zwischen den Jahren 927 und 935 aber Medien, Hyrcanien, Chorasan und ganz Persien den Dailamiten; Mesopotamien und Misafarekin dem Nasirudaulas im 930sten Jahre; Syrien und Aegypten im 935sten Jahre dem Achsijd, überlassen. Und da nun der Kalif von Bagdad im 936sten Jahre in großer Verlegenheit war: so gab er alle zeitliche Macht, die er noch hatte, dem Mahomet, dem Sohne von Kajici, Könige von Wasit in Chaldea, und

machte ihn zum Kaiser der Kaiser. Jedoch Mahomet verlor binnen zweenen Jahren Bagdad, durch die Türken: und darnach ist Bagdad bald in den Händen der Türken; bald in der Gewalt der Saracenen gewesen, bis das Zogrul-beig, auch Zogra genannt, Dogrissa, Zauro-lipir und Sabok genannt, sich von Chorasan und Persien Meister machte, und im 1055sten Jahre mit diesem Reiche Bagdad verknüpfte, und daraus den Regierungruß machte. Seine Nachfolger Dlub-Arslan und Melechschah haben die Königreiche von Armenien, Mesopotamien, Syrien und Kappadocien unter sich gebracht. Die ganze Zeit, welche die Kalifen der Saracenen mit einer weltlichen Macht zu Damaskus und Bagdad zusammen regiert hatten, war 300 Jahre, nämlich von 637 bis 936, einschlußweise. Heuschrecken nun leben nur fünf Monate: und darum wird, weil es sich zu dem Wilde wohl schickt, von diesen Heuschrecken gesagt, daß sie die Menschen fünf Monate p) und wiederum fünf Monate q) beschädigten; als ob sie auf fünf Monate zu Damaskus, und wiederum fünf Monate zu Bagdad, in allem zehen Monate, oder 300 prophetische Tage, welche Jahre sind, gelebt hätten.

n) Offenb. 9, 1. sss. o) Dan. 11, 40. p) Offenb. 9, 5. q) Offenb. 9, 10.

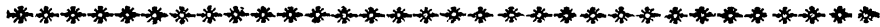
Die sechste Posaune hat zu denen Kriegen geklungen, die Daniels König von dem Norden wider den oben gemeldeten König, der nach seinem Wohlgefallen that, führte. In diesen Kriegen überwand der König von dem Norden, nach Daniels Weissagung, den Kaiser der Griechen, und auch Judäa, Aegypten, Libyen und Aethiopien r); und durch diese überundenen Länder ist das türkische Reich ausgerichtet, wie aus dem ausgedehnten Umfange desselben geschlossen werden kann. Diese Kriege haben sich in dem 1258sten Jahre Christi angefangen, als die vier Königreiche der Türken, die an dem Euphrat lagen, das Reich von Großarmenien von Mizapharekin, Megarkin oder Martyropolis,

lis, das Reich von Mesopotamien, zu Mosul, das Reich von ganz Syrien zu Aleppo, und das Reich von Kappadocien zu Ikonium, von den Tartar-unter Hulcau angefallen, und die Türken daraus nach den abendländischen Theilen von Kleinasien vertrieben wurden, wo sie die Griechen bekriegten, und das gegenwärtige türkische Reich aufrichteten. (X) Auf das Blasen der sechsten Posaune hörte Johannes <sup>s</sup>) eine Stimme aus den vier Hörnern des goldenen Altars, der vor Gott war, welche zu dem sechsten Engel, der die Posaune hatte, sagete: Binde die vier Engeln, die bey dem großen Flusse Euphrates gebunden sind. Und die vier Engel sind los gebunden worden, welche gegen die Stunde und den Tag, und den Monat, und das Jahr bereit waren, auf daß sie den dritten (Theil) der Menschen tödten möchten. Durch die vier Hörner des goldenen Altars wird

der Ort von den Hauptstädten der genannten vier Königreiche, Miyapharekin, Mosul, Aleppo und Ikonium, welche in einem Vierecke lagen, bezeichnet. Sie tödteten den dritten Theil der Menschen, als sie sich des griechischen Kaiserthumes bemächtigten, und im 1453ten Jahre Constantinopel einnahmen: und sie fiengen an dazu bereit zu seyn, als im 1063ten Jahre Olub-Arslan die Völker an dem Euphrat zu überwinden anfieng. Die Zwischenzeit wird eine Stunde, ein Tag, und ein Monat und ein Jahr oder 391 prophetische Tage, welche Jahre sind, genannt. In den ersten dreysig Jahren überwunden Olub-Arslan und Melechschah die Völker an den Euphrat, und regierten über das Ganze. Melechschah starb 1092, und hatte ein junges Kind zum Nachfolger: und damals ward dieses Königreich in die vier oben gemeldeten Königreiche zerrissen.

r) Dan. 11, 40. 43. s) Offenb. 9, 13.

## E N D E.



## M a c h r i c h t.

Weil der Verfasser die letzten Seiten von diesen Anmerkungen, in einer andern Handschrift von diesem Werke, anders abgefaßt hat: so haben wir das hier so mittheilen wollen, wie es in derselben Abschrift nach der 30sten Regel auf der 17ten Seite folget.

**U**nd es ward niemand gefunden, der würdig war, das Buch zu öffnen <sup>r</sup>), bis das Lamm Gottes zum Vorschein kam: der große Hohepriester, der durch ein an dem Fuße des Altars geschlachtetes Lamm, in dem Morgenopfer, vorgebildet ward. (Y) Und es kam und hat das Buch aus der rechten (Hand) desjenigen genommen, der auf dem Throne saß. Denn der Hohepriester gieng an dem Feste des siebenten Monates in das Heilige der Heiligen, und nahm das Buch des Ge-

ses von der rechten Seite der Bundeslade, um es vor dem Volke zu lesen: und um es wohl zu lesen, übete er sich darinn sieben Tage, nämlich, am vierten, fünften, sechsten, siebenten, achten, neunten und zehnten Tage, in Gesellschaft einiger Priester, damit dieselben ihn dieses thun hörten. Auf diese sieben Tage wird mit der auf einander folgenden Deffnung der sieben Siegel angespielt.

a) Offenb. 5, 1.

Am zehnten Tage des Monates b) ward ein Farre zu einem Sündopfer für den Hohepriester